

## Unterwegs in Nepal – Langtang/Helambu 2016

Die Fahrt nach Syabru beginnt nicht sehr verheißungsvoll. Zunächst komme ich bis nach Dhunche. Kurz danach ein Stopp, denn ein Bergrutsch hat die Fahrbahn weggerissen. Zunächst wird in Handarbeit, dann mit einem Bagger die Seitenbefestigung wieder repariert. Das Ganze dauert fünf Stunden und ich komme erst um 21.00 Uhr in Syabru an.

Eine Übernachtung ist schnell gefunden. Ich starte um 7.00 Uhr zur ersten Etappe. Es geht von 1.470m bis nach Rimche auf 2500m. 1.200m Aufstieg und 200 Meter Abstieg. Ganz schön für den ersten Tag ohne Akklimatisation. Um 15.00 Uhr bin ich am heutigen Ziel. Die Lodge ist ganz ok. Nach einem nepalesischen Frühstück starte ich um 7.30 Uhr nach Langtang. Ich habe 1.280m im Aufstieg und 150m Abstieg vor mir. Alles wunderbar, ich laufe in der schattigen Seite und dadurch ist die Temperatur sehr angenehm.

Um 15.00 Uhr ist mein Ziel, Langtang, erreicht. Wo der Ort früher war ist alles von riesigen Geröllmassen zugedeckt. Den Ort Langtang gibt es nicht mehr. Nur die Randzonen mit ein paar kleinen Hütten existieren noch. Ich finde eine gute Lodge und kann mich erst einmal erholen. Bei Gesprächen erfahre ich, das ganze Familien bei dem Erdbeben 2015 ums Leben gekommen sind. Es herrscht eine bedrückende Stimmung.

Nach einer langen Nacht von 17.00 bis 7.00 Uhr geht es nun auf die nächste Etappe. Es ist 7.30 Uhr und ich bekomme ein gutes Frühstück serviert, so dass ich um 8.00 Uhr nach Kjanjin Gomba aufbrechen kann. Es ist eine kurze Etappe, nur 300 Höhenmeter sind zu bewältigen. Einen ganz netten jungen Nepali lerne ich auf dem Weg nach oben kennen, er ist etwas schneller ohne Gepäck und ich verspreche ihm, das ich in seiner Lodge Mittagspause mache. Als ich dann in der Summit Lodge ankomme, werde ich schon von ihm mit einem herzlichen Namaste Carlo begrüßt.

Ich mache mich gestärkt auf den Weg und erreiche Kjanjin Gomba, 3.730m, am frühen Nachmittag. Eine Stunde Schlaf und der nächste Berg ruft. Es ist der Kjangsin Ri, 400 Meter höher gelegen. Da das Wetter sehr schön ist, kein Wind und viel Sonne, genieße ich den Aufstieg ohne Rucksack. Von hier hat man eine ganz tolle Sicht auf die Ganesh Berge sowie den Langtang Lirung, 7.225m. Nach Rückkehr, mit großem Hunger, lasse ich mir das Abendessen schmecken.

Dies ist der Wendepunkt meiner Tour, denn morgen geht es wieder im Langtal zurück. Die Höhenmeter bergauf muss ich nun bergunter bewältigen, denn ich muss nach Thulo Syabru. In Pairo, 1.720m, finde ich mit aller Mühe einen Weg, dem Abzweig nach Thulo Syabru. 700 Meter Aufstieg enden in einem urwaldähnlichen, zugewachsenen kleinen Steg.

Ich befürchte schon, das ich in der Wildnis übernachten muss, da kommen mir zwei nepalesische Träger entgegen. Ich bin also auf dem richtigen Weg. Ohne jegliche Information habe ich die richtige Route gefunden. In dem Ort angekommen finde ich eine richtig gute Lodge mit dem Namen „Mona Lisa“. Hier mache ich einen Tag Pause und lade den Fotoapparat auf. Der gestrige Tag hat doch einiges an Substanz gekostet. Ich sehe mir ein wenig den Ort an und treffe wieder die zwei netten Spanier, die ich am Vortag in Pairo kennengelernt habe. Sie wollen noch nach Foprang Danda.

Ausgeruht geht es für mich nach Singh Gomba, 3.250m. In der Lodge Yak Nak finde ich ein gutes Zimmer mit Bad und WC, so dass ich das erste mal den Dreck abspülen kann. Das Abendessen war vorzüglich, mein Magen kam nur mit dem vielen Blumenkohl nicht zurecht. In Singh Gomba gibt es eine Käsefabrik, die von Schweizern aufgebaut wurde und die vorzüglichen Yakkäse herstellen. Ich kaufe mir zwei Stück Käse, von denen ich gleich ein Stück vertilge. Am nächsten Morgen hat sich mein Magen beruhigt.

Es geht jetzt 1.230 Meter sehr anspruchsvoll aufwärts. Die erste Etappe endet in einer Teehütte. Hier kommt mir eine Gruppe Nepalis auf Pferden entgegen, die eine Pause einlegen. Start in Singh Gompa um 7.30 Uhr. In endlosen Stufen bergauf geht es aber zunächst nach Cholan Pathi, 3.600m hoch gelegen. Dann Laurebina, 3.600m. Nach 7 Stunden habe ich um 14 Uhr Gosainkund erreicht. Eine lange Etappe und nur eine Lodge hat geöffnet. Da ich vor ein paar Jahren diese Unterkunft gemieden habe, muss ich jetzt tatsächlich hier bleiben. An Schlaf ist nicht zu denken, außerdem ist diese Bleibe völlig verdreckt. (4.380m)

Am nächsten Morgen kurzes Frühstück, bestehend aus Porridge und Tee und auf geht es nach Phedi. Obwohl ich diese Strecke schon einmal in umgekehrter Richtung gegangen bin, habe ich keine Erinnerung, denn damals war alles tief verschneit. Weiter geht es über den Laurebina Yak, 4.610m, nach Phedi. (3.790m). Am nächsten Morgen geht es weiter bergab nach Gopte, 3.445m, um schließlich nach Tarepati .630m, aufzusteigen. (7 – 14 Uhr).

In Tarepati beziehe ich einen Rohbau. Die Fenster sind mit Plastikfolien notdürftig zugenagelt. So verbringe ich eine zugige Nacht, denn die Tür war nicht abschließbar. Als Entschädigung ein wunderschöner Morgen mit Sicht auf die ganze grandiose Himalayakette. Über Ganesh Himal, Langtang Lirung bis zum Ganchenpo.

Von Tarepati (3.630m) bis Melamchigaon ( 2.530m)liegt auf kurze Distanz ein sehr steiler Abstieg von 1.100m ,vor mir. In 3,5 Stunden habe ich Melamchigaon erreicht. Dieser Ort ist angelegt wie eine Kleingartenkolonie. Nach intensiver Suche finde ich eine Lodge, sie ist nicht weit entfernt von dem Kloster. Auch diese Gompa ist von dem Erdbeben völlig zerstört. Trotzdem findet eine Zeremonie statt mit Bräuchen, mit denen ich nicht vertraut bin. Die Anwesenden werden mit einer Mahlzeit bedacht und anschließend findet ein Umzug statt. Wie dem auch sei, ich lege mich frühzeitig in meinen Schlafsack. In den frühen Morgenstunden werde ich unsanft geweckt, es ist ein Erdbeben, das die ganze Lodge erzittern lässt. Am Morgen bestätigt der Wirt der Lodge, das es tatsächlich ein Erdbeben war, aber keine Gefahr bestand.

Nach dem Frühstück begeben sich um 6.45 Uhr zum Busparkplatz, denn ab hier soll nun ein Bus fahren. Pünktlich um 7.00 Uhr beginnt dann eine Höllenfahrt. Die Piste befindet sich auf der ehemaligen Trekkingroute. Es ist schon erstaunlich, was diesen kurzen Bussen zugemutet wird. Wir fahren an einem Felsenhang in kurzen Serpentinentalwärts. Dabei muss der Bus in jeder Spitzkehre zurücksetzen und der Fahrer hat Probleme den Rückwärtsgang zu finden. Ein mulmiges Gefühl macht sich breit und ein paar Fahrgäste verlassen den Bus.

Ich wundere mich, denke aber nicht daran auszusteigen. Wir durchqueren dann einen Bach und fahren uns fest. Es geht weder vorwärts noch zurück. Im Bus wird es immer stiller. Aber irgendwie geht es weiter, wir haben die schwierige Stelle gemeistert und die Fahrgäste steigen wieder ein. Der nächste Ort ist Tarkeghyang. Jetzt eine kleine Pause und weiter geht die Fahrt. Es dauert nicht lange und der Bus fängt an zu stottern und der Motor ist ganz aus.

Absolute Stille und der Fahrer fängt an die Dieselleitung zu entlüften. Und siehe da, es funktioniert, leider nur ganz kurz. Jedes mal wenn es bergab geht, geht nichts mehr, denn im Tank ist nur sehr wenig Treibstoff nun geht nichts mehr und wir stehen in hoffnungsloser Lage an einem Steilhang. Große Steine werden vor die Räder gelegt und wir steigen alle aus und gehen zunächst zu Fuß auf der Fahrstraße. Dann in Abkürzungen Richtung Timbu (12 km).Um 14.00 Uhr erreiche ich Timbu, finde eine gute Lodge und bekomme ein nepalesisches Abendessen. Es gibt eine Tomatensuppe und zwei gekochte Eier. Etwas ungewöhnlich, aber alles ist gut.

Am nächsten Morgen um 5.00 Uhr aufstehen. Etwas nervös, da ich den Bus nicht verpassen möchte. Um 7.00 Uhr kommt der Bus dann aber pünktlich und die Fahrt geht über Melamchi Basar

durch ländliches Gebiet nach Kathmandu. Dort finde ich schnell ein kleines Taxi, welches mich zum Haus Namaste bringt. Ich werde schon sehnsüchtig erwartet, da ich seit acht Tagen keine Verbindung zu Helga hatte.

Eine nicht alltägliche Tour, mit ca. 18.000 Höhenmetern im Auf- und Abstieg. Alles gut überstanden, keinen Unfall, Ein voller Erfolg mit vielen neuen Erfahrungen.

Namaste Kalle Siegel



